

Lise Muller Desman, geb. als Liesel Sophie Müller

geb. 30.12.1928 in Bad Kreuznach

Eltern:

Weinhändler Max Müller (1898-?) und

Anna Bertha, geb Kaiser (1904-?)

Geschwister:

Charles Muller, geb. als Karl Erich Müller (1927-1969)

Ehemann:¹

Carlos Desman, geb. 22.10.1922 in Turin als Sohn eines mexikanischen Attachés und der aus Triest stammenden Disma Desman, lebte 12 Jahre im Waisenhaus, bevor ihn seine Mutter wieder herausholte; er wurde Geschäftsmann.

Eheschließung: 4. Juli 1955

Kinder:

Sylvia, geb. 24.6.1956 in Paris, schloss 1972 High School-Studium als Austauschschülerin in Grand Rapids, Michigan, ab, wurde 1983 Buchhändlerin in eigener Buchhandlung in Paris, hat geheiratet.

Eve, geb. 1. 1. 1958 in Paris, Abitur, dann Studium mit dem Ziel einer „Psychomorticienne“, verheiratet mit Pierre Carric, drei Kinder: Jeremie, geb. 27.7.1983, Clement, geb. 29.12.1985; Leo, geb. 22.2.1992. Eve arbeitet als Co-Direktorin einer Kindertagesstätte.

Die Erziehung der Kinder überließ Anna Bertha gern Kindermädchen. Ziel sei gewesen, aus der Tochter ein "sauberes, korrektes und gehorsames Mädchen" zu machen.²

1934

Vater Max Müller wollte seiner Familie einen Fluchtweg aus Deutschland vorbereiten und reiste nach Palästina.³

Bruder Karl Erich erkrankte an einer Halstuberkulose (Skrofulose) und musste in Frankfurt operiert werden. Die Operation hinterließ lebenslang entstellende Narben am Hals und eine chronische, gestreute Krankheit mit abwechselnden Perioden der Ruhe und der Verschlechterung.⁴

Die Familie emigrierte nach Frankreich.⁵

1939

Vater Max Müller wurde – wie viele in Frankreich wohnende Deutschstämmige – in einem Lager interniert, weil man ihnen nicht traute. Für Max war dies das Lager Mirecourt in der Nähe von St. Die.

1940/41

¹ Infos zu Ehemann, Kindern und Enkel: Kaye, s.u., S. 115f.

² Ebenda, S. 62

³ Ebenda, S. 72

⁴ Ebenda, S. 72

⁵ Quelle für alle späteren Informationen: J. Walter Kaye, M.D.: The 3 Branches of our Family 1850-1997; im August 1997 reichte er den Text beim Leo Baeck Institut in New York ein. https://search.cjh.org/primo-explore/fulldisplay?docid=CJH_ALEPH000201553&context=L&vid=lbi&lang=en_US&search_scope=LBI&adaptor=Local%20Search%20Engine&tab=default_tab&query=any,contains,Kratzenstein&sortby=rank&offset=0

Der Vater meldete sich freiwillig zum Dienst in der Fremdenlegion, da man ihn als Deutschen nicht in der französischen Armee dienen lassen wollte. Er wurde in Marokko beim Bau von Straßen eingesetzt.

Nach dem deutschen Einmarsch in Frankreich wurde auch Anna Bertha interniert. Tochter Liesel wurde von einer Mitarbeiterin des Vaters aufgenommen. Nach drei Wochen wurde Anna Bertha wieder freigelassen. Zusammen mit Verwandten wich sie der deutschen Invasion nach Südfrankreich aus. Sie und Tochter Liesel wohnten in Archachon, in der Nähe von Bordeaux gelegen. Als auch dieses Gebiet von Deutschland besetzt wurde, flohen sie nach Casteljaloux im nicht besetzten Süden. Dort blieben sie 2 ½ Jahre bis Oktober 1942. Anfang 1941 stieß Vater Max zu Frau und Tochter.

Bruder Karl Erich befand sich 1940 in einem Sanatorium in Berck Plage bei Dünkirchen, also in dem von Deutschland besetzten Nordfrankreich. Er lernte wieder das Laufen und konnte die schweren Gipsverbände durch ein kombiniertes Leder- und Metallkorsett ersetzen. Lange Zeit gab es keinen Kontakt zwischen ihm und der Familie. Da niemand wusste, dass er Jude war, blieb er unbehelligt. Ein mit den Müllers befreundeter französischer Offizier fand Karl Erich und ermöglichte eine Kontaktaufnahme per Post. Er veranlasste auch eine Verlegung in ein Krankenhaus in Versailles. Im Laufe des Jahres 1941 kam Karl Erich wieder zu seiner Familie. Bald darauf musste er in eine medizinische Einrichtung in Fort-Romeu in den Pyrenäen eingeliefert werden, um den Heilungsprozess fortzusetzen.

Bei einem der Besuche von Mutter Anna Bertha und Liesel bei Karl Erich kam es zu einem Zwischenfall mit der Gestapo, die die Mutter mitnehmen wollten. Dazu kam es nicht, doch wagten sie sich nicht nach Casteljaloux zurück. Sie versteckten sich bei jüdischen Freunden in Agen, wohin Vater Max ihnen folgte. Die Eltern entschieden nun, auch Liesel in das Heim in Fort-Romeu schicken, weil sie meinten, dass sie in dieser Einrichtung sicherer war als bei ihnen.⁶

1942

Vater Max und Mutter Anna Bertha gelang es, heimlich die beiden Kinder von Fort-Romeu in den Pyrenäen in ein anderes Heim in Annemasse in den Alpen zu verlegen. Dieses Heim war insofern ideal, als ein Teil des Gebäudes auf französischem, ein anderer Teil aber auf Schweizer Territorium lag. Die Kinder betraten das Haus in Frankreich und verließen es sofort wieder auf der Schweizer Seite, von wo aus sie in ein Lager in der Nähe von Genf gebracht wurden.

Da Karl Erich aufgrund seines Gesundheitszustandes bald wieder verlegt werden musste, blieben Liesel und ihre Mutter zunächst allein in diesem Heim. Dann wurden auch die beiden getrennt, als Mutter Anna Bertha zunächst in ein anderes Lager verlegt und dann zu einem Schweizer Bauern zur Arbeit geschickt wurde.

Liesel kam schließlich in das Lager Mossbad in den Berner Alpen und dann zu einer befreundeten jüdischen Familie namens Braunschweig, wo sie 1 ½ Jahre lebte. An den Wochenenden kam sie allerdings recht regelmäßig zu den Kratzensteins, die auch ihren Bruder Karl Erich inzwischen aufgenommen hatten. Von Oktober 1942 bis Mai 1945 verbrachte sie viele Ferienlager mit den Kratzensteins, ihrem Bruder und manchmal auch mit der Mutter in der Schweiz. Vater Max war in dieser Zeit bei der französischen Résistance.⁷

1945

Die Müllers schlossen sich im Mai einem Flüchtlingskonvoi an, der einen Führer bezahlte, der sie alle von der Schweiz nach Frankreich brachte. Da St. Die, wo sie früher gewohnt hatten,

⁶ Ebenda, S. 79 ff.

⁷ Ebenda, S. 98ff.

komplett zerstört und nun im Aufbau begriffen war, blieben sie zwei Jahre in Casteljaloux. Max versorgte seine Familie mit Schwarzmarktgeschäften und bemühte sich um eine finanzielle Entschädigung.⁸ Liesel besuchte eine Sekretärinnenschule.

1947

Vater Max eröffnete am 18. Juli ein Geschäft in St. Die. Tochter Lise arbeitete drei Jahre lang als Verkäuferin und Sekretärin im Geschäft des Vaters.

ca.1950

Lise ging nach Straßburg und studierte fünf Jahre lang Krankenpflegt und Sozialarbeit. Sie zog anschließend nach Paris und arbeitete als Sozialarbeiterin in einer jüdischen Wohlfahrtsorganisation. Bis zur Geburt der Tochter Sylvie blieb sie dort beschäftigt.⁹

1954

Lise lernte Carlos Desman kennen.

1955

Am 4. Juli heiratete Lise den 33jährigen Carlos Desman.
Lise blieb nun 19 Jahre lang Hausfrau und Mutter.

Bruder Charles kehrte nach Paris zurück und wurde Mitarbeiter im Geschäft seines Schwagers Carlos Desman.

Seine alte Krankheit trat wieder auf. Schienbeinknochen aus beiden Beinen mussten in seine Wirbelsäule transplantiert werden. Anderthalb Jahre lebte er in einem Sanatorium an der Côte d'Azur.

Karl Erich wurde alkoholkrank und depressiv. Er war auf die finanzielle Unterstützung seiner Eltern angewiesen.¹⁰

1969

Bruder Karl Erich bzw. Charles starb am 9. Febr. 1969. In der Familie wurde ein Suizid mit Hilfe von Medikamenten erwogen; eine Autopsie wurde nicht durchgeführt.¹¹

1975

Lise arbeitete wieder als Sozialarbeiterin, diesmal am Jugendgericht.

1978

Lise begann ein dreijähriges Spezialstudium und arbeitete bis 1985 als Sozialarbeiterin. Dann studierte sie noch einmal, diesmal Psychotherapie, bis 1991.

⁸ Ebenda, S. 110f.

⁹ Ebenda, S. 119

¹⁰ Ebenda, S. 116

¹¹ Ebenda, S. 116



1996
Lise (Mitte) und Cousine
Ellen besuchen Tante
Rachel Kratzenstein
anlässlich ihres 90.
Geburtstags

1995 ff.

Lise Desmon und Ellen Wolfe Backer unterstützen J. Waler Kaye beim Schreiben der Familiengeschichte.